



Jetzt auch für Designstudierende

Wer sich in einer gestalterischen Disziplin ausbilden lässt, steht mit dem geschriebenen Wort oft auf Kriegsfuss. «Wir denken halt mehr so visuell», sagen an Designhochschulen viele Studierende ebenso wie viele ihrer Fachdozenten. Trotzdem wird auch hier geschrieben wie in jedem anderen Studium, und wie in jedem anderen Studium fällt das den Schreibenden nicht immer leicht. So verwundert es nicht, dass die Reihe UTB neben angehenden Biologinnen, Historikern, Psychologen, Soziologen und Betriebswirtschafterinnen nun auch den Nachwuchs im Design anspricht. Die Autorin des schmalen Ratgebers ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Zentrum für Qualitätsentwicklung der FH Münster und promovierte Naturwissenschaftlerin. Bei ihrer früheren Tätigkeit in den Fachbereichen Design,

Tosic, Janina.

Schreiben im Designstudium.

UTB 4845. Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich, 2017.

116 Seiten.

ISBN 978-3-8252-4845-1

ISBN 978-3-8385-4845-6 (E-Book)

Maschinenbau und Verfahrenstechnik an der Hochschule Niederrhein hat sie die notorische Schreibaversion der entwerfenden Disziplinen kennengelernt. Mit ihrem Buch will Janina Tasic Designstudierenden deshalb zeigen, dass und wie Schreiben – namentlich auch das wissenschaftliche Schreiben – Spass machen kann. Sie wählt dafür eine am Mündlichen orientierte Sprache, die sich immer wieder zwar freundlich, aber durchaus imperativ an die Lesenden richtet: «Also: leg direkt heute los, schnapp [d]ir Stift und Papier – oder deinen Laptop – und schreibe ab jetzt regelmässig» (S.9).

Schreiben als Handwerk

Gegliedert ist das Buch in eine kurze Einleitung, drei unterschiedlich lange Hauptkapitel und ein sehr kurzes Schlusswort; in Rahmen abgesetzte Exkurse ergänzen den Text. Das erste und längste Kapitel soll «Lust am und Mut zum Schreiben entwickeln».

Es stellt zahlreiche, zumeist bekannte Übungen aus dem Feld des kreativen Schreibens vor und ordnet sie verschiedenen Denkbewegungen zu, dem Schärfen der Wahrnehmung beispielsweise, der Reflexion oder dem reinen Spiel mit Sprache. Das zweite Kapitel vermittelt auf knapp zwanzig Seiten die «Grundlagen des wissenschaftlichen Schreibens im Design». Janina Tasic spricht das Problem der Schreibblockade an, stellt Schreibstrategien und formale Kriterien vor und erläutert das Genre der Hausarbeit. Im dritten und letzten Kapitel steht «Der Schreibprozess deiner Abschlussarbeit» im Zentrum. Hier betont die Autorin die Verwandtschaft von Schreib- mit anderen Entwurfsprozessen und deren iterativen Charakter, hält sich dann aber doch an die gängige Linearisierung und eine Aufteilung der Arbeit in die vier Schritte Planen, Recherchieren, Schreiben und Überarbeiten.

Design ohne Design

Der Ratgeber nimmt immer wieder explizit Bezug auf die Situation von Designstudierenden. Berufliche Perspektiven werden ebenso angesprochen wie disziplinspezifische Anforderungen und Erfahrungen. Viele der beschriebenen Kreativübungen nehmen die visuellen Vorlieben des Zielpublikums auf; hilfreich sind zudem die Verweise auf Onlineressourcen und das sogenannte digitale Schreiben. Auch wenn der schreibberatungskundigen Leserin vieles bekannt oder sogar sehr bekannt vorkommt, ist es für Studierende zweifelsohne neu und nützlich. Umso mehr bleibt zu bedauern, dass die Autorin zwar einiges über die spezifischen Bedürfnisse von Designstudierenden weiss, sich dieses Wissen aber nicht in der Gestaltung ihres Textes niederschlägt. Ausser zwei handschriftlichen Grafiken (einem Flussdiagramm und einer Tabelle) enthält das Buch keinerlei Abbildungen – ein absolutes «No-go», sollen tatsächlich visuell affine Leserinnen und Leser angesprochen werden. So eignet sich der Ratgeber wohl weniger für Studierende, denn für Dozierende, wie Tosic in ihren «Abschlussgedanken» selbst feststellt.

Franziska Nyffenegger